

Dürsten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. Juli 1934

Schweizerische

28. Jahrgang

Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 14

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Dürsten.

Die Erde dürstet. Tag für Tag, von früh bis spät, brennt die heiße Julisonne auf sie nieder. Kein Wölklein, das auf einen Augenblick Schatten spendet. Keines, das Regen verkündet. Trocken, hart, dürr ist die Erde. Wie wenig feuchtete das bißchen Regen, das vor Tagen fiel! Wohl kühlt und neht des Nachts der Tau die durstigen Pflanzen. Aber was hilft das gegen den glühenden Sonnenbrand des Tages? Die Würzelchen finden keine Feuchtigkeit mehr im Boden. Die Pflanzen können nicht mehr wachsen, sie welken und verdorren. Wiesen und Weiden werden dürr. Nur noch spärlich findet das Vieh sein Futter. Getreidefelder werden gelb, lange vor der Zeit. Früchte fallen unreif von den Bäumen. Quellen versiegen, Bäche und Flüsse werden arm an Wasser. Und alles schaut auf zum Himmel und wartet auf das köstliche Maß. Wann wird es endlich kommen? Wird es noch rechtzeitig kommen? Oder wird es erst fallen, wenn der Schaden zu groß geworden ist? — Herr, wir bitten! —

Auch die Menschheit dürstet. Nicht den leiblichen Durst, meine ich. Den kann man mit Wasser und mit andern Mitteln stillen. Nein, die Menschen dürsten nach Frieden, nach Frieden mit den andern, nach Frieden mit Gott und mit sich selbst.

Seit Jahren hofft man auf Frieden zwischen

den Völkern, man hofft, daß wenigstens in Genf eine gewisse Abrüstung beschlossen würde. Nichts. — Trostlos sieht es aus, wie auf den dürren Feldern. Fast alle Staaten rüsten wieder. Und den Weg des Friedens finden sie nicht. Sie schaffen neue Kriegsmaschinen an, um die Menschen zu verderben.

Es ist nicht wahr, daß die Völker einander hassen. Nur die Regierungen, einzelne macht- hungerige Menschen schrecken nicht vor dem Krieg zurück. Aber es ist so, daß sich alle Menschen nach dem Frieden sehnen.

Was ruft uns der Apostel zu?

Vertraget euch untereinander! Vergebet einander! Wenn ihr gefehlt habt gegeneinander, so bittet um Verzeihung. Schiebt es nicht hinaus. Christus vergibt euch eure Fehler auch, wenn ihr ihn darum bittet. So viel es an euch liegt, so sucht mit allen Menschen im Frieden zu leben.

Seien wir stark im Glauben an das Gute in der Welt! Bitten wir Gott um den Frieden! Seien wir nicht kleingläubig. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Der Glaube ist eine Zuversicht auf das, was man hofft. Hoffen und beten wir fest auf den Frieden!

Gib Frieden, Herr, gib Frieden!
Du milder Liebeshort.
Einst bist du abgeschlossen
Mit süßem Friedenswort:
Euch geb' ich meinen Frieden
Wie ihn die Welt nicht gibt,
Verheißten und beschiednen,
Dem, der da glaubt und liebt.

